

4. Sonntag im Jahreskreis A

**Selig, die Frieden stiften;
denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. (Mt 5,9)**



Erste Lesung

Zefanja 2,3; 3,12-13

Sucht den Herrn, ihr Gedemütigten im Land, die ihr nach dem Recht des Herrn lebt. Sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht bleibt ihr geborgen am Tag des Zornes des Herrn. Ich lasse in deiner Mitte übrig ein demütiges und armes Volk, das seine Zuflucht sucht beim Namen des Herrn. Der Rest von Israel wird kein Unrecht mehr tun und wird nicht mehr lügen, in ihrem Mund findet man kein unwahres Wort mehr. Ja, sie gehen friedlich auf die Weide, und niemand schreckt sie auf, wenn sie ruhen.

Zweite Lesung

1 Korinther 1,26-31

Seht auf eure Berufung, Brüder und Schwestern! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott.

Von ihm her seid ihr in Christus Jesus, den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

Wer sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn; so heißt es schon in der Schrift.

Evangelium

Matthäus 5,1-12a

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie.

Er sagte: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Zum Nachdenken

Seligkeit, Glück! Worte mit einer starken Anziehungskraft, die tief in unseren Herzen etwas zum Schwingen bringen. Wer von uns sehnt sich nicht nach Glück und Seligkeit! Jedoch sind es auch vom Sprachgebrauch her belastete Worte, die zu oft für Dinge und Erfahrungen verwendet werden, die uns nur kurzfristige Befriedigung zu verschaffen vermögen. Bei der Betrachtung der heutigen Schriftstellen fällt auf, dass das, was wir gemeinhin als für Glück und Seligkeit notwendige Bedingungen erachten, sich nicht unbedingt mit den dort beschriebenen Kriterien für Glück und Seligkeit deckt. Am heutigen Sonntag zieht sich diesbezüglich ein Leitgedanke durch alle drei Schriftstellen: Gott stellt unsere menschlichen Maßstäbe auf den Kopf.

Drei verschiedene Künder von Gottes Botschaft machen uns in den zu unterschiedlichen Zeiten verfassten Schriften auf je eigene Weise mit dem "Kontrastprogramm Gottes" vertraut und predigen die "Umwertung aller Werte": Zefanja, der den Untergang der Reichen und Mächtigen ankündigt und den Armen und Demütigen Zukunft und Heil verheißt. Paulus, der deutlich macht, dass in der Rangordnung Gottes die Ohnmächtigen über den Mächtigen stehen und die Schwachen über den Starken. Jesus, der unsere vertrauten Ordnungen und Bewertungen außer Kraft setzt und gerade jene glücklich, selig nennt, die in unseren Augen die Bedauernswerten und Unglücklichen sind: die Armen, die Trauernden, die Verfolgten...

Gott erwählt und beruft jene, die in den Augen der Menschen niedrig, dumm und verachtet sind. Jene aber, die sich für wichtig, weise, mächtig und stark halten, werden in ihrer Nichtigkeit aufgedeckt. Warum? Damit sich kein Mensch vor Gott rühme, wie Paulus sagt, d.h. sich auf seine Vorzüge und Leistungen etwas zugute halte und gleichzeitig dabei vergisst, dass alles, was er hat und was ihn ausmacht, unverdientes Geschenk Gottes ist. Wissend darum, dass wir die tragende Wichtigkeit und die letzte Sinngebung unseres Lebens Gott verdanken, können wir getrost das Kämpfen und Strampeln bleiben lassen, mit dem wir immer wieder versuchen, uns unsere Wichtigkeit selber zuzusprechen und öffentlich kundzutun.

Indem wir uns Gottes Maßstäbe anzueignen versuchen, können wir uns nicht nur selber mit jenem Glück beschenken lassen, das jenseits von dem liegt, was wir gemeinhin "Glück" nennen, wir können durch das Integrieren dieser Maßstäbe in unser Leben auch anderen diese Glückserfahrung nahe bringen. Wenn Jesus uns vorlebt, wie er auf der Seite der Kleinen, der Entrechteten, der Schwachen für diejenigen eintritt, die kaum Chancen auf menschenwürdiges Dasein haben, wie er in Gesellschaft all derer anzutreffen ist, über die man die Nase rümpft, dann geht es hier nicht um einen theoretisch-theologischen Glauben an ein glückliches Leben, das sich nach Beendigung der irdischen Geschichte in einem geistig-himmlichen Dasein verwirklichen wird, sondern um ein reales Leben und Zusammenleben der Menschen untereinander und der Menschen mit Gottes gesamter Schöpfung, so wie dies im Plan Gottes von Anfang an angelegt war: in gegenseitigem Wohlwollen und in Achtung voreinander, in Gewaltfreiheit und in Gerechtigkeit, wo jede/r hat, was sie/er zum Leben braucht und niemand sich über andere erhebt und unterdrückende Macht ausübt. Das ist der Geist, den Jesus für die Menschen wollte und ersehnte, der Geist, den viele Menschen bis zum heutigen Tag in Gottes Kirche lebendig zu erhalten suchen, nicht als theoretische Lehre, sondern als praktisch gelebte Lebensausrichtung! Auch wenn wir alle darum wissen, dass unsere menschlichen Möglichkeiten begrenzt sind und wir in der Spannung zwischen dem Leben, was bereits jetzt, auch durch uns, an Erfüllung von Sehnsucht möglich ist und dem, was offen bleibt und der endgültigen Vollendung durch Gott jenseits von Zeit und Raum bedarf.

Wer sich auf dieses Lebensprogramm einlässt, lässt sich auf Gott selber ein und auf seine Maßstäbe, die Gabe und Aufgabe, Zusage und Aufforderung zugleich sind. Die Seligpreisungen versprechen uns nicht das Glück, wie wir es uns im allgemeinen erhoffen und wie wir versuchen, es selbst zu erschaffen, sondern das Glück, das Gott für uns und alle Menschen auf Dauer möchte und durch das unsere kranke Welt Heilung erlangt.